

## betreff\_ ISEK „Gudensberg 2030“ - Auftaktveranstaltung

datum\_ 14. Februar 2019

gesprächsteilnehmer/innen\_

ort\_ Bürgerhaus, Gudensberg

rd. 120 Teilnehmende

verteiler\_ Teilnehmende

unterzeichner/in\_ Hansjürgens/Höger

seiten gesamt\_ 11

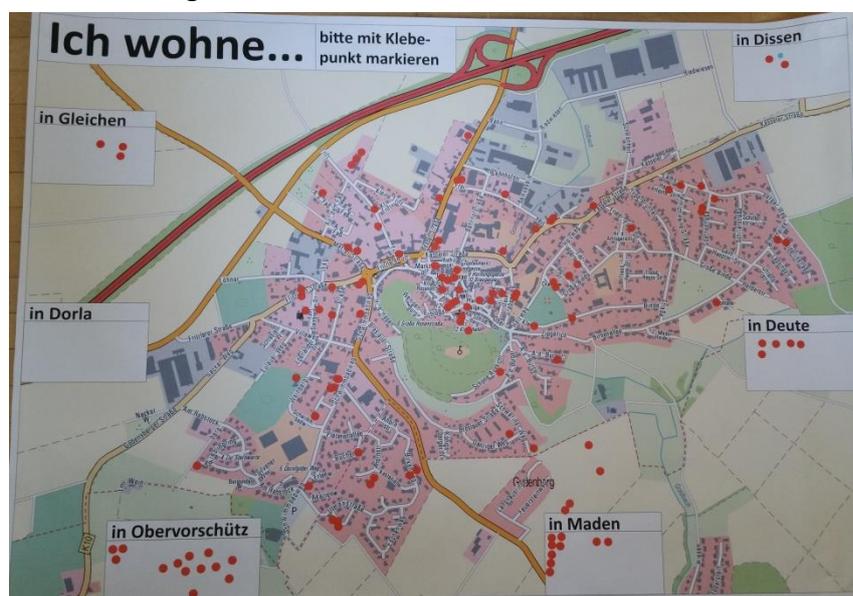
### Tagesordnung:

1. Begrüßung – *Bürgermeister Frank Börner*
2. „Gudensberg 2030“ – *Uwe Höger und Tim König, akp\_*
  - Vorstellung der Planungsbüros
  - Das Programm „Aktive Kernbereiche“ und die Erstellung des ISEKs
  - Was wird in Gudensberg untersucht? – Fördergebiet und erste Eindrücke
  - Prozess und Zeitplan
3. Offene Runde: Diskussionen und Ideen für die Entwicklung der Innenstadt
4. Zusammenfassung der Ergebnisse und weiteres Vorgehen

*Die Präsentation des Büros akp\_ wird dem Protokoll als Anlage beigelegt.*

### Ankommen

Vor der Veranstaltung wurden die Anwesenden gebeten, ihren Wohnort (bzw. bei Gewerbetreibenden ihren Betrieb) auf einer Karte zu markieren. Die Diskussionsteilnehmer\*innen des Abends verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Bereiche der Kernstadt und die Stadtteile:



## 1. Begrüßung

Bürgermeister Frank Börner begrüßt die zahlreichen Anwesenden im Bürgerhaus der Stadt Gudensberg sowie das Planungsbüro akp\_ aus Kassel, welches den Prozess begleiten wird. Bereits das Motto bzw. Logo für den jetzt beginnenden Entwicklungsprozess (Gudensberg 2030 - fair - nachhaltig - sozial) zeige die Werte und Zielvorstellungen, nach denen die zukünftige Entwicklung der Stadt gemeinsam gestaltet werden sollte. Mithilfe des Förderprogramms „Aktive Kernbereiche“ sollen möglichst viele der Maßnahmen, die in den nächsten Veranstaltungen aufgestellt werden, auch umgesetzt werden – ähnlich wie beim „Agenda 21“-Prozess, dessen Ziele in Gudensberg zu 85 % umgesetzt werden konnten. Das Programm „Aktive Kernbereiche“ zielt speziell auf die Innenstadt, im Rahmen des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) sollen jedoch auch die sechs Stadtteile betrachtet werden. Hierzu werden im Frühsommer Veranstaltungen in allen Stadtteilen stattfinden, die Ergebnisse werden in den Gesamtprozess mit einfließen. Abschließend betont Bürgermeister Börner, dass das ISEK mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung die Richtschnur für die zukünftige Arbeit der politischen Gremien und der Verwaltung bilden wird.

## 2. „Gudensberg 2030“

Nachfolgend werden als Zusammenfassung die mündlichen Aussagen, Informationen, Rückfragen und Diskussionen zusammengefasst. Ergänzt wird dies durch die als Anlage beigefügte Präsentation.

### Vorstellung der Planungsbüros

Zum Einstieg stellt Uwe Höger vom Büro „akp\_ Stadtplanung und Regionalentwicklung“ aus Kassel das Büro selbst sowie die am heutigen Abend beteiligten Mitarbeiter\*innen vor. Neben ihm und Heike Brandt als Inhaber\*innen arbeiten Tim König und Elena Hansjürgens im Projekt „Gudensberg 2030“ mit, alle vier sind Stadtplaner\*innen. Als Experten für einzelne Themenbereiche sind zudem der Landschaftsplaner Michael Herz vom kooperierenden Büro „foundation 5+ landschaftsarchitekten und planer bdla“ aus Kassel sowie der selbstständige Architekt Gerhard Armbröster aus Guxhagen im Prozess involviert. Alle vorgestellten Personen übernehmen im Laufe des Abends bereits die Moderation von Diskussionen zu verschiedenen Themen.

### Das Programm „Aktive Kernbereiche“ und die Erstellung eines ISEKs

Herr Höger erläutert das Förderprogramm „Aktive Kernbereiche“ (vgl. auch beigefügte Präsentation), welches seinen Schwerpunkt auf bauliche Vorhaben legt. Es werden vorrangig kommunale Vorhaben (städtische Immobilien / städtische Flächen) gefördert, da es um Gebäudenutzung, Freiraum, Infrastruktur und Klimaanpassung geht. In Einzelfällen ist auch die Förderung von privaten Vorhaben möglich, sofern der kommunale Anteil gesichert und eine Wirtschaftlichkeitsprüfung erfolgt ist. Durch die Aufstellung eines sogenannten Anreizprogrammes können mit geringerem Aufwand jedoch auch kleinere private Projekte gefördert werden.

### Was wird in Gudensberg untersucht? – Fördergebiet und erste Eindrücke

Die vorgestellte Abgrenzung eines Fördergebietes ist bisher ein Vorschlag, die dem Ministerium von der Stadt Gudensberg zur Aufnahme in das Förderprogramm vorgelegt wurde. Die detaillierte Untersuchung und Bestandsanalyse im Rahmen des ISEKs dient u.a. dazu, das Fördergebiet bis zum Sommer konkreter festzulegen. Aus dem Plenum wird (im Laufe des Abends mehr-

fach) angeregt, eine Erweiterung des Fördergebietes um die Freiheit bis zum Bahnhof zu prüfen. Sowohl in ihrer Funktion als Durchgangsstraße mit teils prägenden Grundstücken und Gebäuden, die leer stehen bzw. einer Nachnutzung bedürfen, als auch als Teil des verkehrlichen Systems der Innenstadt (z.B. wenn Veränderungen der Kasseler Straße angedacht sind) besitzt der Bereich um die Freiheit eine nicht unerhebliche Bedeutung für die Innenstadt.

Herr Höger stellt Schlaglichter vor (vgl. Präsentation), die durch eine erste Datenauswertung und Ortsbegehungen entstanden sind und im Rahmen der Bestandsanalyse für das ISEK in den nächsten Wochen und Monaten vertieft werden. Bei der Bevölkerungsentwicklung ist in allen räumlichen Bereichen ein Zuwachs in den letzten Jahren erkennbar, auch im Stadtkern. Bei der Einteilung des Untersuchungsgebietes nach Gebäude- und Nutzungsstruktur wird deutlich, dass der Gebäudeleerstand nicht außergewöhnlich hoch ist. Die öffentlichen Freiflächen liegen wie „Inseln“ in der Innenstadt und weisen keine klaren Verbindungen auf.

### Prozess und Zeitplan

Zum Vorgehen der Konzepterstellung erläutert Herr Höger, dass sich nach dem Prozess der Bürgerbeteiligung (1. Halbjahr 2019) eine gewisse Verzögerung durch Fertigstellung des Konzeptes und vorgegebene Abstimmungsprozesse mit der Stadt, der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WI-Bank) und dem Hessischen Wirtschaftsministerium ergeben wird. Nachdem die Bürger\*innen und Akteur\*innen sich aktiv in den Diskussionen beteiligt haben, wird daher noch etwas Geduld gefragt sein, bis es tatsächlich an die Umsetzung der ersten Projekte geht. Diese wird voraussichtlich erst Anfang 2020 beginnen.

## **3. Offene Runde: Diskussionen und Ideen für die Entwicklung der Innenstadt**

### Station 1 – Wohnen

#### *Stärken:*

- Wohnen in der Altstadt bedeutet, dass die Wege zu den alltäglichen Infrastruktureinrichtungen (Einkaufen, ärztliche Versorgung, etc.) kurz sind.
- Es gibt einige gute Beispiele für schöne Häuser in der Innenstadt.
- Es gibt Beispiele für gute und „unbürokratische“ Unterstützung seitens der Baubehörden (Bauaufsicht, Denkmalpflege) bei der Umsetzung von Baumaßnahmen in der Altstadt.

#### *Schwächen – Städtebauliche Entwicklungen:*

- Die „Bausünden“ um die Altstadt herum prägen das Gesamtbild von Gudensberg.
- Gebäude entlang der Haupterschließungsstraßen (insbesondere Besser Str. und Fritzlarer Str.) sind vom Leerstand bedroht oder stehen leer und bilden somit eine unschöne „Eingangssituation“ für die Innenstadt.
- Die Außenbereiche werden kontinuierlich entwickelt, eine Entwicklung für die Innenstadt und Altstadt findet nicht statt.

#### *Schwächen – Bausubstanz:*

- Das Sanierungsförderprogramm lief vor 30 Jahren aus. Die Stadt hat danach die Altstadt vernachlässigt, beim Verkauf von Häusern nicht „gestaltend“ mitgewirkt (Vorkaufsrecht), die Wohnqualität im Altstadtgebiet ist erheblich gesunken.

- Es gibt einen deutlichen „Sanierungstau“.
- Es fehlt ein attraktives Förderprogramm für die Gebäudesanierung in der Altstadt.
- Es werden Beispiele für schlechte Unterstützung und langwierige Bearbeitungsphasen von bauaufsichtlich-/denkmalschutzrechtlich zu prüfenden Baumaßnahmen in der Altstadt benannt, die die Eigentümer abschrecken Baumaßnahmen durchzuführen.

#### *Schwächen – Gebäudegestaltung:*

- Es gibt keine Kultur für anspruchsvolles Wohnen.
- Es fehlen Leitbilder für eine gute Gestaltung der Innenstadt (Altbau und Neubau).

#### *Schwächen – Wohnqualität:*

- Die Bewohnerstruktur in der Altstadt ändert sich – es führt zur „Ghettobildung“.
- Altbürger empfinden das Wohnverhalten der Neubürger als „Lärmbelästigung“.
- Neubürger haben ein anders Verhältnis zu Sauberkeit und den Umgang mit Müll, dies führt zu Konflikten mit den Altbürgern und Ausgrenzung der Neubürger.
- Die Wohnungen der Neubürger sind überbelegt.

#### *Projektideen:*

- Der riesige Parkplatz im Stadtzentrum sollte überbaut werden.
- Für das „Gesamtbild Wohnen“ muss ein Leitbild entwickelt werden.
- Es sollten Projekte für die touristische Verwendung von Gebäuden in der Altstadt, die für normale Wohnnutzung ungeeignet erscheinen (niedrige Decken, keine Freiflächen), entwickelt werden. Hierbei erscheint die Vernetzung mit Gewerbe (Bäcker, Metzger) und Gastronomie zur Entwicklung von ganzheitlichen Angebotskonzepten sinnvoll.

## Station 2 – Wohnumfeld und Natur

#### *Prägende Freiräume in Gudensberg:*

- Schlossberg
- Stadtpark mit Märchenbühne
- Untergasse
- Friedhof
- Schweinebrunnen

#### *Was gefällt Ihnen in der Innenstadt?*

- Kurze Wege, Gassen, Treppen, Winkel
- Plätze generell (Alter und neuer Marktplatz)
- Einmalige Lage des Schlossbergs als Natur- und Kulturraum mitten in der Stadt

#### *Was kann in der Kernstadt verbessert werden?*

- Stadtpark und Märchenbühne: Mängel in der Orientierung und der Zugänglichkeit, Aufenthaltsangebote werden als zufriedenstellend beschrieben
- Spielplätze: das Spielplatzangebot ist verbesserungswürdig, die Ausstattung wirkt monochrom; aufgrund (vermutlicher) Defizite bei Angeboten für Jugendliche finden Verdrängungen jüngerer Altersgruppen statt (Beispiel: Spielplatz alte Pfarre)

- Die Untergasse (Fußgängerzone) lässt momentan kein durchgängiges Gestaltungskonzept erkennen; das Pflaster wirkt monoton, zu wenige attraktive Aufenthaltsbereiche, Grünausstattung verbesserungswürdig
- Das Umfeld der alten Pfarrkirche wirkt unattraktiv und bedarf dringend einer Aufwertung
- Grundsätzlich könnte die Ausstattung mit Sitzangeboten erweitert werden
- Schlossberg: aufgrund Topografie eingeschränkte Erreichbarkeit für mobilitätseingeschränkte Personen – Prüfung barrierearmer Wegeverbindungen; kontrovers diskutiert: stärkere Auslichtung des Gehölzbestandes

#### *Grünversorgung, Kleinklima:*

- Grünausstattung generell: in der Wahrnehmung der Bürger\*innen geht die Ausstattung der öffentlichen Freiräume mit Bäumen und Gehölzen generell zurück; besonders auffällig nach „Extremsommer“ 2018
- Revitalisierung der teilweise brachgefallenen Gärten im Gartengürtel am Schlossberg, Prüfen neuer Nutzungsformen wie bspw. Gemeinschaftsgärten
- Biodiversität bietet Potenzial einer „Marke“ für ganz Gudensberg (Kernstadt und Ortsteile); in der Konsequenz müssten dann beispielsweise Verkehrsbegleitgrün konsequent mit Wiesenblühstreifen o.ä. ausgestattet, öffentliche Plätze „angereichert“ und Anreizprogramme für Vorgärten, Höfe aufgelegt werden
- Soziale Sicherheit: Verbesserungswürdig sind Schlossberg, Fußwegeverbindungen in der Altstadt
- Erscheinungsbild: generell werden Freiräume als zu stark vermüllt wahrgenommen

#### *Parken in der Altstadt:*

- Plätze sind durchgängig zu stark von Parkplätzen dominiert; Parkplätze sind wichtig, insbesondere im Zusammenhang des Wachstums der Ortsteile und der Versorgung der Bürger\*innen; derzeit aber kaum noch Raum für andere Aktivitäten
- Anteil an Behindertenstellplätzen wird als zu gering wahrgenommen; höhere Quote an Senioren- und Behindertenstellplätzen wünschenswert
- Sicherheitsdefizite für Radverkehr im Bereich Kasseler Straße und Untergasse

### Station 3 - Soziale Nutzungen und Durchmischung

*Was ist positiv an den Gemeinschaftseinrichtungen (z.B. Vereine, Initiativen, soziale Einrichtungen...)?*

- Es bestehen gute Angebote im sozialen Bereich im Quartier und im F26
- Bestehende sportliche Angebote fördern die Integration; könnte noch ausgebaut werden
- Ehrenamtliches Engagement ist vorhanden; Grenze zwischen Ehrenamt und professioneller Ebene ist nicht scharf getrennt

*Was kann bezüglich der Gemeinschaftsaktionen verbessert werden?*

- Nicht alle Nationalitäten werden in alles einbezogen (Stichpunkt Neujahrsempfang)
- Attraktive Treffpunkte draußen fehlen
- Hallenbad ist nicht benutzbar; war zu lange geschlossen
- Die Bedürfnisse der Jugendlichen sollten stärker berücksichtigt werden (Was wollen die Jugendlichen?)
- Die vorhandenen sozialen Angebote sollten stärker gebündelt werden

*Zukünftige Entwicklung F26:*

- Das F26 läuft gut und wird angenommen
- Die Strukturen sind wichtiger als die baulichen Bedingungen
- Die Durchmischung sollte noch stärker über soziale Kontakte gefördert werden

*Weitere Projektideen für Gudensberg:*

- Es sollten gemütliche Plätze draußen geschaffen werden
- Es fehlen Räume zum Treffen, die barrierefrei erreichbar und mit barrierefreien Sanitäreinrichtungen ausgestattet sind
- Es sollte ein Einkaufsshuttle von den Stadtteilen in die Kernstadt geben
- Leerstehende Wohnungen/Gebäude sollten als Musterwohnungen in Selbsthilfe ertüchtigt werden, um zu zeigen, was aus den Altbauten zu machen ist;
- Leerstehende Läden sollten zu Wohnungen umgebaut werden, da sich keine neuen Interessenten für die Läden finden werden
- Das F26 sollte in das Gebäude „Herr Fein“ im Grabenweg verlagert werden. Es liegt dann in direkter Nachbarschaft zum Kindergarten, Schule und Quartier; Räumliche Konzentration der sozialen Infrastruktur

**Station 4 – Kunst, Kultur und Vereine***Welche Identitäten und soziale Gruppen gibt es in der Innenstadt?**Wie kann die Identifikation verbessert werden?*

- Vereine sind wichtige Identitätsstifter, haben allerdings mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen. Ein Vereinssterben ist zum Teil schon im Gange.
- Wichtig ist daher, Neubürger\*innen und junge Menschen anzusprechen und für Vereine und das kulturelle Leben in der Stadt zu begeistern.
- Die Altstadt ist für Familien kein beliebter Wohnstandort, zur Belebung sollten daher besonders Familien wieder stärker in die Innenstadt gelockt werden.
- Es gibt wenig Angebote für Jugendliche, so können z.B. in den Ferien die Schulsporthallen nicht genutzt werden, so dass gerade in dieser Zeit eine Möglichkeit zur Freizeitgestaltung wegfällt.
- Die Entscheidungsprozesse in Bezug auf das kulturelle Leben werden als zu wenig transparent empfunden. Wie wird entschieden, welche Kunst im öffentlichen Raum ausgestellt wird?
- Wichtig ist es, Nutzungskonzepte erst zu entwickeln und dann Orte und Räumlichkeiten für die Kultur zu schaffen und nicht anders herum.

*Was ist positiv am Tourismus und den zugehörigen Informationsangeboten in Gudensberg?**Was kann verbessert werden?*

- Die Unterstützung durch die Stadt und die Bereitstellung von Informationen ist bereits jetzt sehr gut.
- Kunst und Kultur sowie der Tourismus könnten stärker zusammen gedacht werden und sich gegenseitig bestärken.

- Der Tourismus hat aber derzeit eher geringe Priorität, die Attraktivität der Innenstadt ist zu gering, Hotels und gastronomische Betriebe mit Anziehungsfaktor fehlen. Erst muss die Attraktivität verbessert werden, dann kann man auch an Tourismus denken.
- Ein WLAN-Angebot in der Innenstadt wäre eine Verbesserung.
- Die Altstadt ist derzeit noch sehr unattraktiv, der alte Marktplatz dient lediglich als Parkplatz.

#### *Was fehlt in Gudensberg? Fehlt was in Gudensberg?*

- Viehmarkt und Stadtfest wurden eingestellt.
- Ateliers, Proberäume und Veranstaltungs- und Ausstellungsräume in bestimmten Größen fehlen.
- Positiv sind das Bürgerhaus, die Synagoge, die Gewölbekeller, das Quartier, das Schützenhaus, die DGHs in den Stadtteilen als Veranstaltungsräume.
- Die Kellerkonzerte im Spätsommer sind ein Highlight im Kulturleben der Stadt.
- Wünschenswert wäre es, Bürgerhaus und die Synagoge stärker als Präsentationsmöglichkeit für ansässige Vereine zu nutzen, allerdings sind diese häufig weit im Voraus gebucht.
- Das Quartier bietet die einzige gut ausgestattete Gemeinschaftsküche in der Kernstadt, allerdings ist sie eher klein, sie muss über eine steile Treppe erreicht werden.
- Das Schwimmbad ist derzeit geschlossen wegen Sanierungsarbeiten, das Naturbad ist nicht jedermanns Sache, außerdem erlauben die Öffnungszeiten kein Frühschwimmen.

#### *Projektideen:*

- Schaffung eines Kulturzentrums für Vereine und Initiativen in der Innenstadt mit Probe- und Veranstaltungsräumen, Ateliers und Möglichkeiten für Lesungen. Hierfür könnte beispielsweise das teilweise leerstehende ehemalige Kaufhaus Trossbach genutzt werden.
- Workshops von lokalen Künstler\*innen und „Schaufensterproben“ von den Kulturvereinen könnten neue Menschen anziehen und für Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit sorgen.
- Die Altstadtgärten und der Stadtpark könnten stärker genutzt werden, beispielsweise im Rahmen eines Kultur- und Kunsthandwerkstags mit offenen Werkstätten und Ateliers.
- Wünschenswert wäre ein Biergarten, der sich zum Stadtpark hin öffnet.
- Die Märchenbühne sollte öfter bespielt werden, hierzu sollte auch die Anbindung verbessert werden, evtl. kommt auch ein Wetterschutz in Frage.
- Alte Gewerbehallen könnten umgewidmet werden und für Jugendliche nutzbar gemacht werden z.B. Disko, Jugendtreff, Graffiti-Flächen.

### **Station 5 – Wirtschaft, Handel und Innenstadtbelebung**

#### *Wie ist die Atmosphäre in der Innenstadt?*

- Die Innenstadt wird als unbelebt beschrieben, das Angebot an Läden und Dienstleistungen ist nicht zufriedenstellend und hat in den letzten Jahren abgenommen.
- Die Einkaufsstraßen und öffentlichen Bereiche werden als unattraktiv wahrgenommen und laden kaum zum Aufenthalt, Begegnungen oder Treffen ein.

- Leer stehende Ladenlokale häufen sich vor allem in der Untergasse und prägen dort das Bild der Innenstadt (besonders auffällig: ehem. Kaufhaus Trossbach).
- Größere Einzelhandelsstandorte (vor allem Netto + Rossmann in der Freiheit) bilden eine Konkurrenz zur Innenstadt, da Randsortimente wie Schreibwaren, Bücher etc. auch dort erhältlich sind.
- Viele Gudensberger (insbesondere aus den Siedlungen am Stadtrand und den Stadtteilen) haben keine enge Verbindung zur Innenstadt/fühlen sich nicht zugehörig und legen keinen Wert auf die Unterstützung lokaler Betriebe/Läden.
- Aufgrund des baulichen Zustands vieler Gebäude und der nachlassenden Versorgungsangebote nimmt auch die Wohnattraktivität der Innenstadt ab.
- Es wird außerdem bemängelt, dass in der Innenstadt bzw. Altstadt keine Feste mehr stattfinden, die evtl. auch zu einem stärkeren Bezug der Bürgerinnen und Bürger zum Stadtkern und zu einem besseren Image beitragen könnten.

#### *Was könnte verbessert werden?*

- Die Öffnungszeiten der Läden sind für Berufstätige oft nicht interessant, es wird ein Wochentag mit abgestimmten verlängerten Öffnungszeiten aller Anbieter in der Innenstadt gewünscht.
- Der öffentliche Raum - insbesondere in den Einkaufsstraßen und rund um das Rathaus - sollte „belebt“ (begrünt/bepflanzt, ggf. Wasserelemente) werden, aktuell dominieren Steine und versiegelte Flächen.
- Es wird ein Bedarf an Angeboten für Jugendliche geäußert, dies kann u.a. auch die Einbeziehung in die Gestaltung des öffentlichen Raums oder die Revitalisierung leer stehender Gewerbeflächen beinhalten.
- Durch das in der Innenstadt ansässige Seniorenheim fungiert die Innenstadt insbesondere als Aufenthaltsraum älterer Menschen, auf deren Bedürfnisse die Gestaltung (u.a. Sitzbänke, Aufenthaltsbereiche, Barrierefreiheit, weitere Angebote) entsprechend angepasst werden sollte.

#### *Was sind positive Faktoren des Gewerbes und der Landwirtschaft in Gudensberg?*

- Einzelne Betriebe engagieren sich in der Imagepflege der Landwirtschaft, z.B. durch Besichtigungs- und Erlebnisangebote für Schulen.
- Unter der Marke „Gutes aus Gudensberg“ sind Produkte von Direktvermarktern aus der Kommune vereint und werden gemeinsam vermarktet. Die Produktpalette, Zahl der Produzenten und Reichweite der Vermarktung sollte noch ausgebaut werden, ggf. zukünftig mit einem eigenen Ladenlokal für die Produkte in der Innenstadt.

#### *Was ist in Bezug auf Gewerbe und Landwirtschaft verbesserungswürdig?*

- Aus der Diskussionsrunde wird von verschiedenen Faktoren berichtet, die für Existenzgründungen und potentielle Gewerbeansiedlungen eine Hemmschwelle darstellen bzw. ggf. die Nachfolge für bestehende Betriebe und Läden unattraktiv machen, hierzu zählen u.a. Regelungen der kommunalen Parkraumsatzung, die nicht für alle Gewerbearten zutreffend sind.

- Durch Bauvorhaben und Ausweisung von Wohngebieten werden seit Jahrzehnten die landwirtschaftlichen Flächen zersiedelt, sodass diese teils nicht mehr ökonomisch zu bewirtschaften sind.

#### *Wo parken Beschäftigte und Kunden in der Innenstadt?*

- Vor allem auf dem Marktplatz, aber auch an anderen Stellen der Innenstadt (Untergasse) sind die Parkplätze für Kunden angelegt und zeitlich beschränkt, Langzeitparken für die Beschäftigten ist daher sehr eingeschränkt/problematisch.

#### *Was kann an der Parksituation verbessert werden?*

- Trotz der voraussichtlich sehr hohen Kosten wird angeregt, die Umsetzbarkeit eines Parkhauses oder einer Tiefgarage für die Innenstadt prüfen zu lassen, um konkrete Kosten und eine eventuelle Förderfähigkeit zu ermitteln und ggf. zu einer Entlastung der vorhandenen Flächen auf Parkplätzen und an Straßenrändern zu führen. Hiervon könnte auch die Aufenthaltsqualität und Attraktivität der öffentlichen Räume profitieren.

#### *Projektideen:*

- Verschiedene Diskussionspunkte münden in der Idee, ein professionelles Stadtmarketing zu etablieren, wozu die bestehenden Ansätze/Strukturen ausgebaut und erweitert werden müssten. Grundlage für alle Aktivitäten sollte ein umfassendes Stadtmarketingkonzept sein, Inhalt sollte u.a. das Bewusstsein für lokale Angebote und der Bezug der Bewohner\*innen zur Innenstadt, die Außenwahrnehmung der Stadt sowie gute Beispiele aus anderen Kommunen sein.
- Zur Nachnutzung der zur Zeit leer stehenden Ladenlokale müssen die Gebäudeeigentümer angesprochen werden und dazu aktiviert werden, die Vermietung ihrer Läden attraktiver zu gestalten, z.B. durch Investitionen in den baulichen Zustand, geringere Mietkosten o.Ä.
- Um die vorhandenen Betriebe zu unterstützen und weitere Schließungen zu vermeiden, soll es Hilfestellungen bei der Nachfolgerfindung geben. Außerdem soll das Anreizprogramm wenn möglich dafür genutzt werden, Erleichterungen oder Vergünstigungen irgendeiner Art für die derzeitigen Gewerbetreibenden zu bieten.
- Durch einen „landwirtschaftlichen Wanderweg“ von Betrieb zu Betrieb rund um Gudensberg o.Ä. kann die Akzeptanz und das Bewusstsein für die lokale Lebensmittelproduktion gestärkt werden.

### Station 6 – Verkehr und Zentralität

#### *Zentralität – Wie wichtig ist die Innenstadt für die Wohngebiete und Stadtteile?*

- Für Rathaus, Ärzte, Apotheken, Bücher, Lebensmittel

#### *Zentralität – Wie häufig kommen Sie in die Innenstadt?*

- Zwischen 1x und 7x die Woche, überwiegend 4 bis 5 Mal.

*Zentralität – Gibt es Orte, wo Sie eher hinfahren, zum Einkaufen (außer Lebensmittel), Arzt, Kultur?*

- Fritzlar (2fache Nennung)
- Baunatal/Ratio, Kassel/dez, Felsberg/Aldi wg. Parkplatzbreite (einfache Nennung)
- Nutzung dieser Orte für „vollständige(re)s“ Einkaufen

*Verkehr – Schwierigkeiten zu Fuß*

- Besser und Fritzlarer Straße zu eng
- Zebrastreifen Fritzlarer zu dicht an Einmündung Besser, erschwerend Parkplatz V+R-Bank
- Gestiegener Schwerlastanteil durch Hornbach und Rudolph
- Kasseler Straße nicht gut für Kinder auf dem Rathausplatz abgeschirmt
- Hohes Kfz- und Busaufkommen durch Schulen (Odenbergschule, Grundschule, Kita)

*Verkehr – Was sollte für den Fußverkehr verbessert werden?*

- Querung Kasseler Straße / Märchenbühne, Tempo 30
- Lenkung Lkw-Verkehr auf die Umgehung und Metzger Straße durch Kreisel an der BAB-Abfahrt
- Einbahnstraßensystem → breitere Gehwege
- Untergasse nicht für Pkw sperren, sondern Durchfahrt verhindern (Pollerreihe bei KiK)

*Verkehr – Schwierigkeiten Radverkehr*

- Radwege fehlen in der Innenstadt
- Untergasse hat viele Nebenstraßen, rechts vor links
- Teller in der Untergasse problematisch

*Verkehr – Schwierigkeiten und Vorschläge Nahverkehr*

- Größte Stadtteile Maden und Obervorschütz nicht gut angebunden → Bürgerbus
- 500er Richtung Fritzlar steht auf der Straße → Bushaltestellen
- Stau der Busse → Schulbusse durch die Grabengasse und Obergasse fahren lassen
- Shuttle zum Einkaufen und zu Gottesdiensten

*Verkehr – Elektromobilität*

- Autonomes Fahren als positive Perspektive
- Abstellanlagen für E-Bikes
- Ladestellen E-Bikes für Touristen
- Ladestellen E-Autos Edeka und Rathaus
- Carsharing

*Sonstiges:*

- Schulwegsicherung zwischen Bushaltestelle zur Steinzeitsiedlung ungenügend
- Zu wenige Parkplätze in der Innenstadt
- LKW parken und übernachten im Wohngebiet
- Sperrung Bergshäuser Brücke verdrängt LKW auf die Strecke Gudensberg – Maden – Felsberg

#### 4. Zusammenfassung der Ergebnisse an den Stationen

Die Moderator\*innen fassten die wichtigsten Aussagen an den Stationen in der großen Runde zusammen. Hierzu wurden keine Ergänzungen vorgetragen.

Einige Ergänzungen zum Verfahren wurden vorgeschlagen:

- Einbeziehung der Wohngebiete der Kernstadt in das Konzept
- Veranstaltung von mehr als 3 Arbeitsgruppenterminen

#### 5. Ausblick / weiteres Vorgehen

Zum Abschluss der Veranstaltung gibt Herr König vom Büro akp\_ die weiteren Termine im Rahmen des ISEKs bekannt, bei denen sich alle Interessierten an den Diskussionen beteiligen und dazu beitragen können, Stärken und Potentiale Gudensbergs sowie den Handlungsbedarf herauszustellen und Projekte für die nächsten Jahre zu entwickeln.

Die nächste Runde mit Workshops zu den heute vorgestellten sechs Themenfeldern findet Anfang April statt:

- **Mittwoch, 3. April 2019** (18.00 Uhr, Bürgerhaus Gudensberg)  
Arbeitsgruppen 2, 4 und 5  
Wohnumfeld + Natur | Kunst, Kultur, Vereine | Wirtschaft, Handel, Innenstadtbelebung
- **Donnerstag, 4. April 2019** (18.00 Uhr, Bürgerhaus Gudensberg)  
Arbeitsgruppen 1, 3 und 6  
Wohnen | Soziale Nutzungen, Durchmischung | Verkehr, Zentralität

Jeweils folgende Anzahl an Personen haben sich in die Interessenslisten in den Arbeitsgruppen eingetragen und wollen am jeweiligen Thema weiterarbeiten:

1. Wohnen: 9 Personen
2. Wohnumfeld und Natur: 20 Personen
3. Soziale Nutzungen und Durchmischung: 10 Personen
4. Kunst, Kultur, Vereine: 14 Personen
5. Wirtschaft, Handel, Innenstadtbelebung: 22 Personen
6. Verkehr und Zentralität: 16 Personen

Wie zu Beginn der Veranstaltung erläutert, soll auch die aktuelle Situation der Stadtteile in das ISEK einfließen. Dies kann u.a. eine inhaltlich und strategisch sinnvolle Vorbereitung für die mögliche Bewerbung um weitere Fördergelder aus anderen Programmen darstellen. Die Termine für die Bürgerversammlungen in den Stadtteilen wurden mit den Ortsvorstehern wie folgt abgestimmt (jeweils 19.00 Uhr):

- Dienstag 7. Mai 2019: Dissen
- Mittwoch 8. Mai 2019: Gleichen
- Dienstag 28. Mai 2019: Deute
- Mittwoch 29. Mai 2019: Maden
- Dienstag 4. Juni 2019: Dorla
- Mittwoch 5. Juni 2019: Obervorschütz